

Der Krötenzaun



Erarbeitet von Vera M. Besler und Kathrin Walther

Fotos und Zeichnungen: Vera M. Besler

Copyright © 1997-2005. Alle Rechte vorbehalten.

Bild Umschlagseite: Krötenzaun an der B 183 bei Neusorge, 1996

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Einheimische Lurche	5
2. Lurchenschutz	10
3. Die Lurche und das Wetter	10
4. Die Vorbereitung	11
5. Aufstellen des Krötenzaunes	12
5.1. Die Stäbe	13
5.1.1. Leichter Metallstab	13
5.1.2. Schwere Metallstab	14
5.2. Die Folie	15
5.2.1. Gummierte, schwere Folie	16
5.2.2. Feinmaschiges, bastähnliches Geflecht	17
5.3. Die Eimer	19
5.3.1. Der Boden der Eimer	19
5.3.2. Einsetzen der Eimer	20
6. Das tägliche Abgehen des Krötenzaunes	24
7. Abbau des Krötenzaunes	28
8. Säuberung und Lagerung des Krötenzaunes	29
Nachwort	30

Vorwort

Kröten sind Repräsentanten einer Lebensform von Wirbeltieren, die bereits vor nahezu 400 Millionen Jahren lebten. Sie stellen eine der zahlreichen Froschlurch-Varianten dar, sozusagen eine «Festland-Ausgabe» mit relativ geringer Bindung an Gewässer.

Die Lurche sind nahezu in ihrer Gesamtheit im Rückgang begriffen.

Gefährdungsursachen sind:

- Beseitigung von (Klein)gewässern
- Entwässerung
- Gewässerausbau und -verbau
- Gewässerverschmutzung und -vergiftung
- Grünland-Intensivierung im weiteren Sinn
- Flurbereinigung
- Forstintensivierungsmaßnahmen
- Rekultivierung von Abbaugebieten
- Kultivierung von «Ödland»
- Abtorfung, Moorentwässerung
- Intensivierung von Fischzucht und Angelsport
- Biozide und sonstige Gifte
- Gewässerversauerung
- Ausweitung von Siedlungsgewerbe und Verkehrsflächen
- Straßenverkehr

Naturschützer und Tierfreunde bemühen sich um den Fortbestand der Lurche. Eine Möglichkeit ist das Aufstellen von Krötenzäunen, auf die hier näher eingegangen wird.

1. Einheimische Lurche

Laubfrosch

Kleinster, einheimischer Frosch, bis 5 cm lang. Langbeinig, gerundeter Kopf, ovaler Körper mit glatter Hautoberseite und gekörntem Bauch. Grasgrüne Oberseite, die in hellgrün, grau, braun, gelblich oder schwarzgrau wechseln kann. Blaufärbungen sind möglich, sogenannte «Albino». Einziger einheimischer Frosch, der klettert.

Grasfrosch

Bis 10 cm Körperlänge, gedrungener Körper und gerundete Schnauze. Sehr unterschiedliche Färbung, von hellbraun bis dunkel-, rot- oder schwarzbraun oder gelblich. Zuweilen dunkel gefleckt. Männchen hat zwei innere, nicht ausstülpbare Schallblasen. Keh- und Bauchseite immer gefleckt oder weisen zumindest kleine Fleckchen auf. Stark ans Landleben angepaßt. Überwintert im Schlamm des Gewässergrundes oder in Verstecken an Land.

Teich- und Wasserfrosch

Teichfrosch meist 6, selten bis 9 cm, Wasserfrosch bis 12 cm lang. Teichfrosch: «robuster» Frosch mit spitziger Schnauze. Relativ kurze Hinterbeine und kräftiger, fester, scharfkantiger Fersenhöcker auf der Unterseite des Fußes vor der innersten Zehe. Große Farbvariabilität; überwiegend hellgrün, dunkelgrün bis hin zu unterschiedlicher Braunfärbung, in der Regel mit schwärzlichen Flecken und gelblichen oder hellgrünen Rückenstreifen. Oberschenkel meistens gelb und braunschwärzlich marmoriert. Zwei äußere, weißliche Schallblasen. Wasserfrosch: vermutlich keine eigene Art, sondern Hybridform von See- und Teichfrosch. Von Teichfrosch nur schwer zu unterscheiden

und ähnlich variabel gefärbt wie dieser. Längere Beine als Teichfrosch und kleinerer Fersenhöcker. Beide stark ans Gewässer gebunden und weitgehend tagaktiv. Überwinterung im Schlamm des Gewässergrundes, Landverstecke wurden auch schon beobachtet.

Seefrosch

Größter einheimischer Frosch, bis 16 cm lang. Plumpe, kräftige Gestalt, gedrungener Körper mit breitem Kopf und zugespitzter Schnauze. Oberseite olivgrün bis bräunlich gefärbt, oft mit hellem Rückenstreifen und nur regelmäßiger dunkler Fleckung. Seefrosch ist nie grasgrün gefärbt, Oberschenkel sind nie hellgelb marmoriert. Lange, muskulöse Beine und wie Wasser- und Teichfrosch bis zu den Zehenspitzen reichende Schwimmhäute. Fersenhöcker ist klein und weich. Bevorzugt größere stehende Gewässer, zuweilen auch Ufer langsam fließender Wasserläufe.

Moorfrosch

6 bis 7,5 cm lang, schlanker Körper, zugespitzter Kopf. Meist glatte Haut auf Oberseite, die manchmal zwei die Rückenlinie säumende Warzenreihen aufweist. Schwimmhäute sind unvollständig entwickelt und reichen nicht bis zur Spitze der längsten Zehe. Große Farbvariabilität von hell- bis dunkelbraun, manchmal dunkel gefleckt. Männchen hat zwei innere, nicht ausstülpbare Schallblasen, ist zur Laichzeit manchmal bläulich gefärbt und bekommt am ersten Finger schwärzliche Brunftschwielen. Ans Landleben angepaßt. Gefährdung durch Lebensraumstörung wie Abtorfung oder Moorentwässerung.

Springfrosch

Männchen bis 6 cm, Weibchen bis 8 cm lang. Ähnlich wie Grasfrosch, zugespitzte Schnauze, Körper jedoch schlank. Unterschiedliche Färbung: lehmgelb, «farblos» hellbraun oder rötlichbraun, einfarbig oder leicht gefleckt. Schwimmhäute reichen nicht bis zur Spitze der ersten Zehe. Stark hervorstehender Höcker auf Unterseite des Hinterfußes vor kürzester Zehe. Männchen hat keine Schallblasen und bekommt zur Paarungszeit graue Brunftschwienel am ersten Finger. Im Gegensatz zum Grasfrosch ist die helle Bauchseite nie gefleckt. Springt bis 2 m weit.

Rotbauchunke

Bis 4,5 cm lang. Gedrungener, warziger Körper und runde Schnauze. Herzförmige Pupille, warzige, körnige Haut mit Hornhöckern. Auffallend ist das rote Fleckenmuster auf der Bauchseite. Oberseite schwarzgrau bis gräulichbraun mit dunkleren Flecken, Männchen hat innere Schallblasen. Überwintert in Bodenverstecken und ist gut an das Wasser angepaßt. Bei Störungen an Land nimmt die Rotbauchunke eine Schreckstellung ein, d.h. Kopf und Gliedmaßen werden nach oben gehoben und das Rot der Unterseite tritt hervor.

Erdkröte

Männchen bis 8 cm, Weibchen bis 13 cm lang. Größte einheimische Kröte, gedrungener Körper, breiter Kopf mit gerundeter Schnauze, Oberseite bräunlich oder gräulich, zuweilen dunkel schwarzbraun oder oliv. Schwimmhäute bis zur Hälfte der längsten Zehe. Männchen hat keine Schallblase; zur Laichzeit mit hornigen, schwärzlichen (Brunft-) Schwienel an der Innenseite der ersten 3 Finger. Hat einen großen

Aktionsradius. Überwintert in Erdhöhlen, unter Wurzeln, in Holzstapeln, Steinhäufen usw.

Knoblauchkröte

Männchen bis 6,5 cm, Weibchen bis 8 cm lang. «Plumper» Froschlurch mit gedrungenem Körper und nach vorn abfallendem Kopf. «Buckel» zwischen den stark vorstehenden Augen. Glatte und glänzende Haut mit kaum sichtbaren flachen Aufwölbungen. Männchen hat keine Schallblase; Oberseite hellbraun mit olivbraunen großen Flecken. Oberseite des Weibchens hellgrau mit großen, oliv bis kastanienbraunen Flecken und dunkelroten Punkten. Bauchseite meist einfarbig grauweiß, manchmal dunkel gefleckt. Tagsüber versteckt in selbstgegrabenen Löchern. Larven meist 12,5 cm groß.

Kreuzkröte

Bis 8 cm lang. «Robuste» kurzbeinige Kröte mit gedrungenen Körper. Nach vorn abfallender Kopf und rundliche Schnauze. Körperoberseite grau bis gelblichgrün, bräunlich oder dunkelgrau mit hellen, unregelmäßigen Flecken und meist rötlich getupften Warzen. Bauch mit dunklen, unregelmäßigen Flecken auf weißlich-grauem Grund. Männchen mit kehlständiger Schallblase und zur Laichzeit mit Brunftschwien an den ersten drei Fingern. Lauteste Kröte, Rufe der Männchen sind bis 1 km weit hörbar. Versteckt sich unter Steinen, Baumstümpfen usw. oder wühlt sich im Sandboden ein.

Wechselkröte

7 bis 9 cm lang. «Robuste» Kröte, schlanker als Kreuzkröte. Rücken ist mit vielen, jedoch nicht zu stark ausgeprägten Warzen bedeckt. Männchen hat kehlständige Schallblase und zur Laichzeit an Innen-

und Oberseiten der ersten drei Finger Brunftschwiele. Ansonsten sind Geschlechter gleich. Großer Aktionsradius. Bewegt sich meist hüpfend vorwärts. Erträgt Trockenheit ziemlich gut.

Teichmolch

Männchen bis 11 cm, Weibchen bis 9,5 cm lang. Schmäler Kopf, schlanker Körper mit glatter, «samtiger» oder schwach gekörnter, an Land trockener Haut. Das Männchen bildet zur Laichzeit einen gewellten Kamm, der an der Schwanzwurzel nicht unterbrochen ist; außerdem Hautsäume an den Hinterfüßen. Verstecktes Leben in Steinhaufen, Ritzen von Steinmauern, unter Holz im Laub usw. Entfernt sich nicht weit vom Gewässer.

Kammolch

Männchen bis 14 cm, Weibchen bis 18 cm lang. Größte einheimische Molchart mit schlankem Körper und auch an Land ständig feuchter Haut. Schwanz oben und unten mit «Schneide» versehen. Männchen bildet kurz vor Paarungszeit auf Stirn, Nacken und Rückenmitte einen gezackten Hautkamm. Verstecktes Landleben in Steinhaufen, im Laub, unter Holz. Nachtaktiv. Oft auch außerhalb der Laichzeit im Gewässer.

Abbildungen sowie weitere Details zu den einzelnen Lurcharten siehe www.wikipedia.de.

2. Lurchenschutz

Im Frühjahr beginnt die Wanderung der Lurche zu ihren Laichgewässern. Dabei kommt es in der heutigen Zeit immer öfter vor, daß eine Straße zu über- oder sogar ein neu geschaffenes Wohngebiet zu durchqueren ist. Die Lurche wandern in den frühen Abend- und Nachtstunden. Seit 1993 hat zu diesen Zeiten der Straßenverkehr stark zugenommen. Kröten bewegen sich langsam vorwärts; einige benötigen für eine Straßenüberquerung 10-15 Minuten! Entsprechend gering ist die Chance, auf die andere Straßenseite zu gelangen. Da die Lurche zum Laichgewässer geballt kommen, ist der Verlust in kurzer Zeit sehr groß. Zu Hunderten liegen sie dann überfahren auf den Straßen. Aus diesem Grund werden an solchen Stellen zu Ballungszeiten Krötenzäune aufgestellt.

3. Die Lurche und das Wetter

Die Wanderung der Lurche ist witterungsabhängig. An warmen Tagen kann sie bereits im Februar beginnen. Nach einem langen, strengen Winter kommen die Kröten mitunter erst im April aus ihren Winterverstecken. Auch die Dauer der Wanderung ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich, aber sie erstreckt sich über mehrere Wochen, selbst ein Vierteljahr ist keine Seltenheit. Bei ungünstigen Witterungsbedingungen kommt es vor, daß die Wanderung für mehrere Tage, manchmal bis zu zwei Wochen unterbrochen wird. Ungünstige Witterungsbedingungen für Kröten und Molche sind z.B. Abend- und Nachttemperaturen unter +6°C. Ist es zu diesen Zeiten jedoch zu trocken und zu warm, bleiben die Tiere ebenfalls in ihren

Verstecken, da die Gefahr sehr groß ist, daß ihr Körper austrocknet. Es kann auch vorkommen, daß an einem verschneiten Morgen viele Lurche in den Eimern sitzen. Da die Lurche, wie oben erwähnt, in den frühen Abendstunden mit der Wanderung beginnen, kann es passieren, daß zu dieser Zeit der spätere Schnee bei ca. +6°C noch als Regen fällt, sodaß man noch von günstigen Bedingungen sprechen kann. Ideale Bedingungen wären Nieselregen bei ca. +8°C. Es ist oft schwer vorauszusagen, ob die Lurche in der Nacht laufen werden oder nicht.

4. Die Vorbereitung

Der Krötenzaun wird an einer stark befahrenen Straße aufgestellt, deshalb sollte man ihn zur eigenen Sicherheit nicht zu dicht an die Fahrbahn rücken. Des weiteren wird er durch den Luftzug vor allem von großen Fahrzeugen ständig hin- und hergerissen und verliert seine Festigkeit. Günstig ist es, wenn ein Waldbrandstreifen nahe der Straße vorhanden ist; hier bedarf es der Absprache mit dem Forstamt.

Benötigte Helfer:

- für den Auf- und Abbau des Krötenzaunes: mind. 2 Personen, besser bis zu 10 Helfer
- für das tägliche Abgehen des Krötenzaunes: mindestens 1, besser 2 Personen.

Da der Krötenzaun mindestens 2 Monate lang täglich abgegangen werden muss, sollte die Arbeit mit Hilfe eines im Voraus abgesprochenen Arbeitsplanes zwischen mehreren Personen

aufgeteilt werden.

Es ist zudem unbedingt sicherzustellen, daß (z.B. im Krankheitsfall) eine Stellvertretung die Arbeit übernehmen kann. Alle beteiligten Personen müssen über die gleiche Ausrüstung verfügen, und alle müssen im Voraus eingearbeitet / instruiert werden, und zwar vor Ort am Krötenzaun, nicht bloß theoretisch.

Benötigtes Material für einen 200 m langen Krötenzaun:

(inkl. unbedingt notwendiger Reserve, da es immer wieder vorkommen kann, daß Material gestohlen wird)

- dünne Wegwerf-Handschuhe aus Latex oder Plastik
- 2-3 Plastikeimer (Volumen: 10 Liter)
- 1 Plastikfolie oder einen Plastiksack für die Aufbewahrung der Plastikeimer im Auto
- 2 Schaufeln zum Graben von Löchern
- 130 Metallstäbe (siehe 5.1.), d.h. 100 Stäbe plus 30 Stäbe Reserve
- 250 m Zaun, d.h. 200 m Zaun plus 50 m Zaun
- sehr warme Kleidung! In den frühen Morgenstunden ist es im Frühjahr noch kalt (manchmal Minustemperaturen!), oft auch feucht. Und entlang der Straße, wo der Krötenzaun steht, bläst manchmal ein eisiger Wind.

5. Aufstellen des Krötenzaunes

Krötenzäune von einer Länge bis zu 200 m können problemlos von zwei Personen aufgestellt werden. Je länger der Zaun wird, um so mehr Personen werden gebraucht. Bei einer Länge von ca. 2 km ist es ratsam, mindestens 10 Helfer zu haben.

5.1. Die Stäbe

Verwendet werden können wahlweise zwei verschiedene Arten von Metallstäbe.

5.1.1. Leichter Metallstab

Der eine ist gerade, 5 mm stark und 70 cm lang, sehr leicht und mit einem verstellbaren Plasteteil zum Einhängen des Zaunes versehen. Da der Stab kein Querstück besitzt, rutscht er auf leichtem, sandigen Boden des öfteren in den Erdboden.



5.1.2. Schwerer Metallstab

Sehr schwer, dafür robuster, ist die zweite Art der Stäbe. Dieser Stab besteht aus drei verbundenen Teilen. Zwischen dem senkrechten, welcher zu einem Teil in die Erde kommt, und dem gebogenen wird die Folie angebracht und mit dem Plastestück befestigt. Das dritte Teil ist unten am gebogenen Teil quer angebracht und drückt die Folie an den Erdboden, es sorgt für besseren Halt.



Beide Stabarten werden gerade in den Boden gesetzt. Der Abstand zwischen den Stäben sollte 2 m nicht überschreiten. Ideal sind 1,5 m; dann ist der Zaun straff genug und hängt bei Schnee und Regen nicht ganz so tief durch.

Bevor man jedoch mit dem Aufstellen des Zaunes beginnt, sollte man große Unebenheiten wie Äste, Erdhügel und Grasballen (in einem Brandstreifen durch Pflügen entstanden) oder evtl. Steine entfernen, da man die Folie sonst nicht straff bekommt.

5.2. Die Folie

Für die zwei unterschiedlichen Stäbe gibt es auch die entsprechenden Folien:



gummierte schwere Folie



feinmaschiges, bastähnliches Geflecht

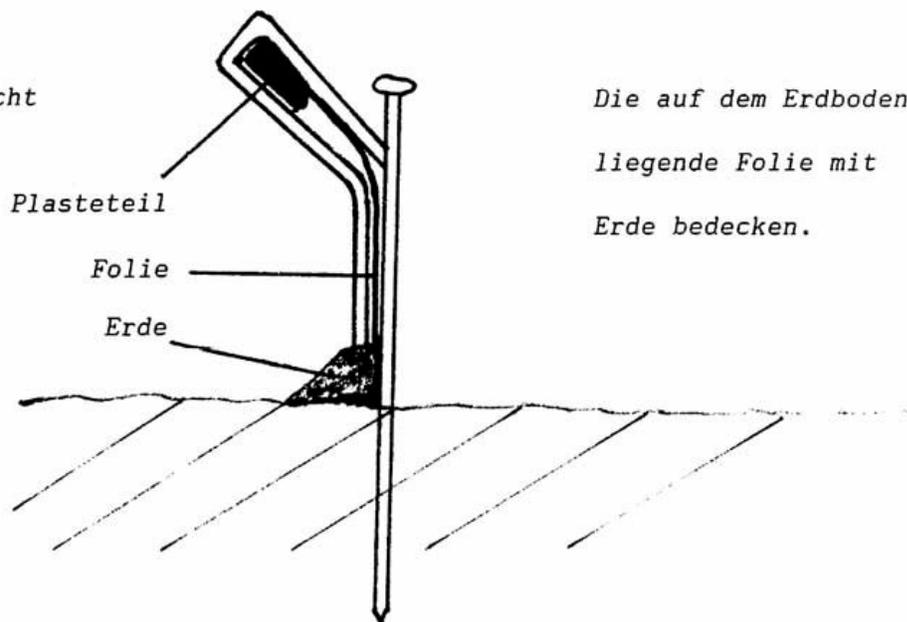
5.2.1. Gummierte, schwere Folie

Für die schweren Metallstäbe (beschrieben unter 5.1.2) wird eine gummierte schwere Folie verwendet. Die gummierte Folie wird von unten nach oben zwischen die zwei Metallteile gezogen, während das Plasteteil zum Befestigen der Folie erst nach oben und dann über die Folie wieder nach unten gedrückt wird.

Ca. 5 cm Folie liegen beim richtigen Einpassen der Folie und dem Einklopfen des Stabes (hierzu besitzt der Stab einen Teller) bis zum Querteil auf dem Boden. Die dazugehörigen Haken zum Befestigen der Folie am Boden erfüllen selten den gewünschten Zweck. Wenn die Möglichkeit besteht, sollte die am Boden liegende Folie durchgehend mit Sand oder Erde bedeckt werden. Mit den Haken bleiben offene Stellen am Boden, durch die zumindest Molche hindurchpassen, aber auch Kröten verschaffen sich hier Durchlaß.

Abb. 1

Seitenansicht



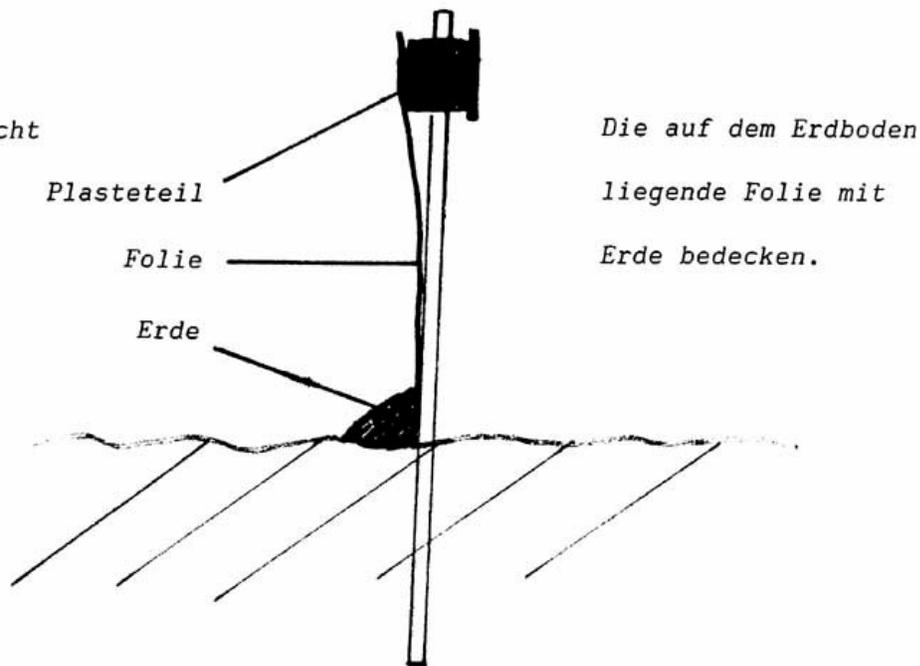
5.2.2. Feinmaschiges, bastähnliches Geflecht

Für die leichten Metallstäbe (beschrieben unter 5.1.1) wird ein feinmaschiges, bastähnliches, sehr leichtes Zaungeflecht verwendet.

Dieses feinmaschige Zaunmaterial gibt es einmal mit Löcher zum Einhängen und zum anderen ohne. Mit Löcher ist natürlich besser, denn dieser Lochstreifen ist verstärkt und reißt nicht weiter. In den anderen Zaun müssen erst Löcher geschnitten werden; bei Belastung reißen diese immer größer. Am Plastestück des Stabes, welcher höhenverstellbar ist, sind zwei Haken: einer mit der Spitze nach oben - hier wird der Zaun eingehängt; und einer mit der Spitze nach unten - hier wird der Zaun dahintergeklemmt. Es sollte darauf geachtet werden, daß der Zaun am Stab nach unten anliegt. Die beigefügten Haken zum Befestigen am Erdboden sind zu klein und ungeeignet, da sie sich bei geringen Bewegungen des Zaunes lösen und auf Sandboden gar nicht erst haften. Auch hier sollte man den am Boden liegenden Teil des Zaunes mit Erde oder Sand bedecken.

Abb. 2

Seitenansicht





Bei sehr starkem Wind aus jener Richtung, auf der die Stäbe stehen, kann es vorkommen, daß die auf dem Zaun liegende Erde dem Druck nicht standhält. Ein auf die Straße fliegender Zaun kann verheerende Folgen haben! Man sollte deshalb den Wetterbericht verfolgen und bei windigen Vorhersagen an gefährdeten Stellen einige Vorkehrungen treffen: In einem bestimmten Abstand (möglichst der Entfernung zur Straße) sollte der Zaun mit einem Faden am Stab befestigt werden. Vorhandene Bäume können mit in den Verlauf des Zaunes einbezogen werden, auch hier kann der Zaun mit einem Faden befestigt werden. Im Laufe der Zeit oder durch Einwirkungen wie Wind, Wildwechsel etc. können sich Folie und Plasteteil lockern, sodaß die Folie neu nachgespannt und befestigt werden muss.

5.3. Die Eimer



Verwendet werden können handelsübliche 10 l-Plasteeimer. Diese können auch kostenlos von einem Gemüsegroßhandel bezogen werden, in Form von Rückgabegut mit ehemaligem Inhalt (Sauerkraut, Gurken etc.). Der Aufwand besteht hier lediglich im Säubern der Eimer.

Es ist unbedingt darauf zu achten, daß der Boden der Eimer eben ist und keine zusätzlichen Vertiefungen aufweist!

In Gebieten, in denen nur Kröten und Molche vorkommen, reicht es aus, wenn die Eimer eine Höhe von 22 cm aufweisen. Für Frösche müssen die Eimer mindestens 26 cm hoch sein.

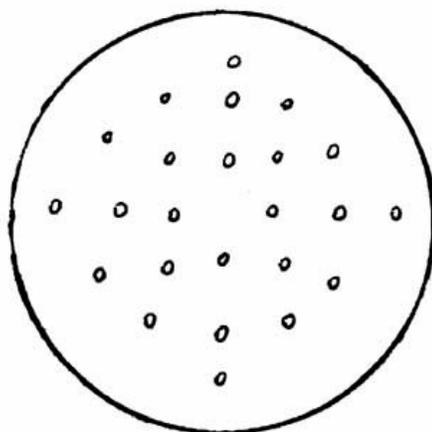
5.3.1. Der Boden der Eimer

Beim Einsetzen der Eimer am Krötenzaun stößt man auf unterschiedliche Böden, von sandig bis steinig. Handelt es sich um einen feuchten oder sogar nassen Untergrund, ist zu überprüfen, ob der Krötenzaun an dieser Stelle überhaupt aufgestellt werden kann. Kröten gehen zwar ins Wasser und können schwimmen, müssen jedoch ständig an die Wasseroberfläche bzw. an Land. Steht in den Eimern Wasser, drohen die Lurche zu ertrinken, insbesondere dann, wenn viele Kröten im Eimer sind!

Regenwasser: Damit Regenwasser ablaufen kann, werden ca. 24 3 mm große Löcher in den Boden der Eimer gebohrt. Der entstandene Grad wird mit einer Feile bearbeitet. Die Lochgröße ist unbedingt einzuhalten, da sich durch größere Löcher Teichmolche zwängen würden und kleinere Löcher zu schnell verkleben.

Abb. 3

Eimerboden



Mindestens 20 Löcher
mit einem Durchmesser
von 3 mm.

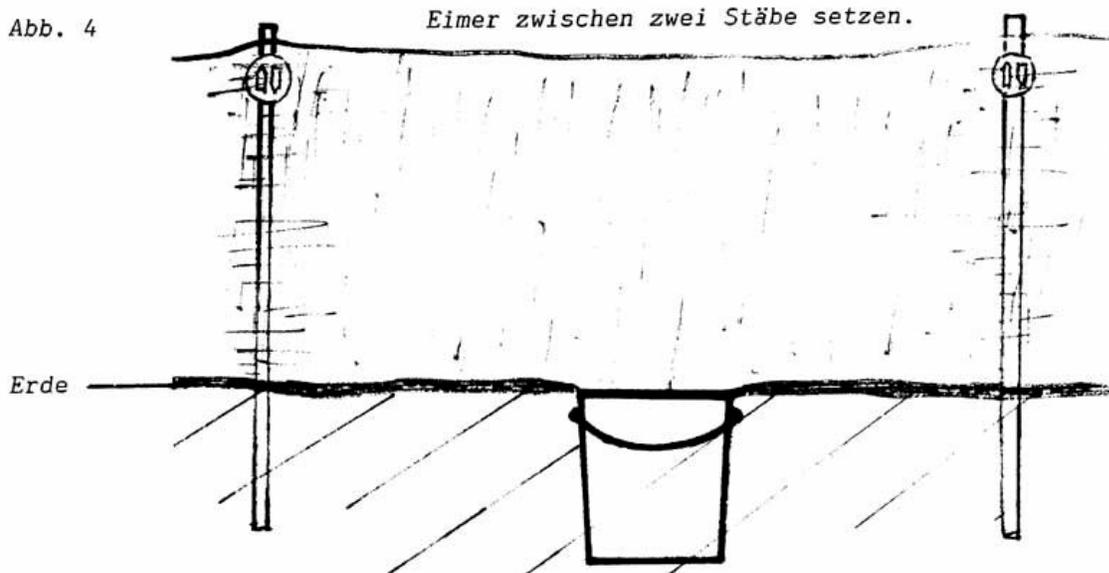
Grundwasser: Finden Sie beim Einsetzen der Eimer nassen Boden vor aufgrund von Grundwasser, ist zu überprüfen, ob der Krötenzaun an dieser Stelle überhaupt aufgestellt werden kann.

5.3.2. Einsetzen der Eimer

Der Eimer wird zwischen zwei Stäbe in die Erde gesetzt, da an dieser Stelle die Folie am beweglichsten ist. Der Abstand zwischen zwei Eimern (abhängig von der Lurchmenge, die besonders beim ersten Aufstellen eines Zaunes oft schlecht einzuschätzen ist) sollte 20 m nicht überschreiten.

Bei kleinen Zäunen (ca. 200-400 m) sollte der Abstand verringert sein. Es ist zu beachten, daß jeweils unmittelbar am Anfang bzw. am Ende des Zaunes ein Eimer steht (in dem Fall am Stab).

Abb. 4

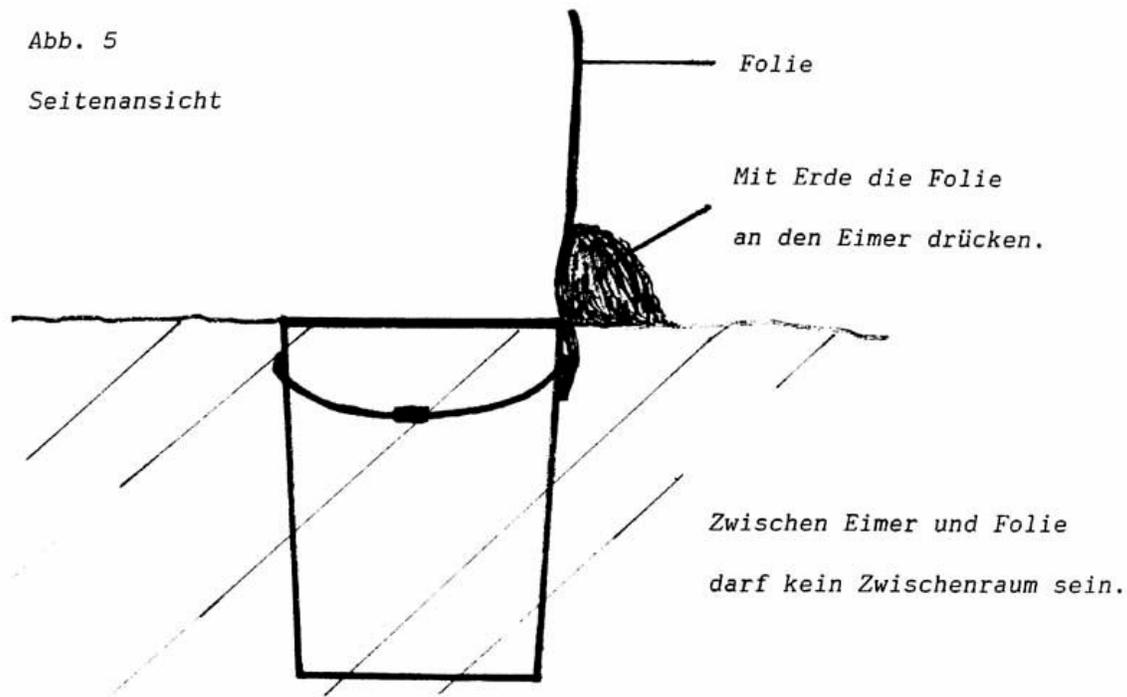


Das Loch wird vor der Folie ausgehoben. Ratsam ist es, an der Stelle die Erde von der Folie zu nehmen und die Folie etwas nach hinten zu schieben.

Die Tiefe des Loches entspricht der Eimerhöhe. Bei stark anhaltendem

Regen kann die Erde die Wassermenge nicht schnell genug aufnehmen, weshalb in der Mitte des Loches eine Vertiefung ausgehoben werden sollte.

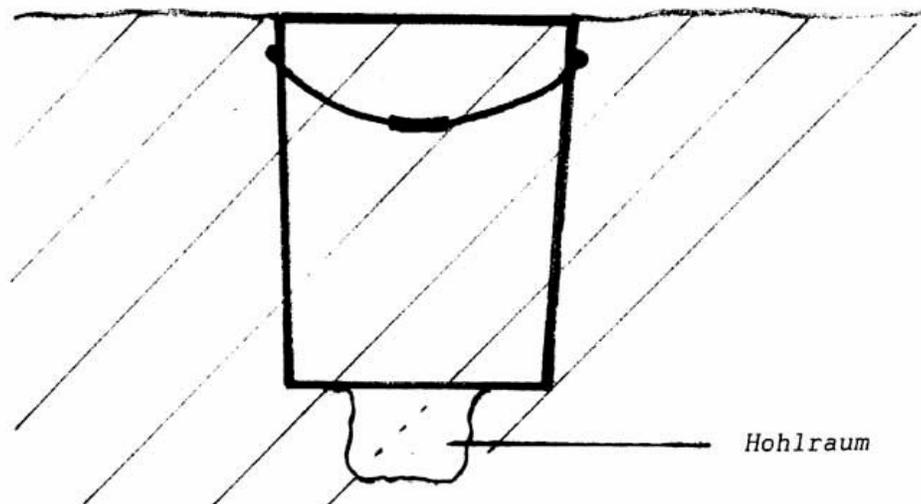
Die Eimer werden jetzt ebenerdig und gerade eingesetzt (Abb. 4); das untere Ende der Folie wird zwischen dem Eimer und dem Lochrand eingeklemmt. Damit die Folie richtig am Eimer anliegt, wird Erde von der anderen Seite gegen die Folie geschoben (Abb. 5). Dies ist notwendig, damit die am Zaun entlang hüpfenden Lurche in die Eimer fallen. Am Schluß werden alle Zwischenräume um den Eimer sorgfältig zugemacht.



Besonders Teichmolche nutzen jede kleine Ritze und gelangen so zwischen Eimer und Erde, wo sie nicht gesehen werden. Beim täglichen Kontrollgang sollte deshalb auch auf der Funktionstüchtigkeit des Zaunes geachtet werden. Wichtig: Schäden umgehend beheben!

Sollten um den Eimer Ritze oder sogar Löcher entstanden sein, ist der Eimer vorsichtig herauszuheben, damit das Loch nicht einstürzt, und unter dem Eimer nachzusehen. Sehr oft befinden sich Molche, Kröten und Frösche darunter, wobei sich Kröten und evtl. auch Frösche schon wieder in die Erde eingebuddelt haben können.

Abb. 6



Zuguterletzt legt man den Boden jedes Eimers locker mit Halmen, Heu oder Gräsern aus und steckt einen Stock hinein. Letzteres, damit Mäuse, welche versehentlich in einen Eimer gelangen, sich selber daraus befreien können und sich nicht im Eimer zu Tode rennen.

6. Das tägliche Abgehen des Krötenzaunes

Die Lurche müssen mit Beginn der Helligkeit aus den Eimern geholt werden, d.h. im Februar ab 7.30 Uhr und im April schon ab 5.30 Uhr. Dies ist besonders dann sehr wichtig, wenn gegen Morgen die Temperaturen stark gefallen sind oder wenn die Sonne zeitig scheint.

Der Krötenzaun ist täglich abzulaufen; man sollte sich nicht auf Spekulationen einlassen! Die tägliche Routinearbeit ist einfacher zu handhaben und abwechslungsreicher, wenn sie von zwei Personen gemeinsam erledigt wird.

Im Auto führt man 2 Plastikeimer mit. Diese holt man heraus, wenn man frühmorgens beim Krötenzaun angekommen ist. Zum Schutz gegen Schmutzablagerungen im Auto ist es ratsam, diese Eimer im Auto in einer Plastefolie oder einem Plastesack aufzubewahren.





Zum eigenen Schutz vor Krankheiten und aus hygienischen Gründen wird empfohlen, dünne Plaste- oder Latex-Handschuhe anzuziehen, um die Kröten nicht mit bloßen Händen anfassen zu müssen.

Gutes Schuhwerk ist wichtig, ebenso warme Kleidung inkl. Kopfschutz! Die Temperaturen können zwischen Februar und April frühmorgens um den Gefrierpunkt liegen, und es kann windig

sein.

In der Jacke führt man ein kleines Notizheft und einen Kugelschreiber oder ein Bleistift mit sich, um die genaue Anzahl der vorkommenden Arten bestimmen zu können.



Nun geht man den Krötenzaun ab, von versenktem Eimer zu Eimer.

Die Lurche und Kröten werden aus den «Fangeimern» gehoben und vorsichtig in einen mitgeführten Eimer gelegt. Es ist darauf zu achten, daß die Tiere nicht geschichtet werden! Man führt zwei Eimer mit sich, um die kleinen Teichmolche nicht mit den im Verhältnis wuchtigen Kröten zu setzen.

Sobald ein Eimer «voll» ist (ohne die Tiere geschichtet zu haben!), wird er geleert. Von Ort zu Ort ist die Entfernung zwischen Krötenzaun und Laichgewässer unterschiedlich. Das Laichgewässer kann sich gleich auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden; in diesem Fall bringt man die Tiere direkt ans Wasser. Liegen jedoch 50 oder mehr Meter dazwischen, werden die Tiere im Eimer über die Straße getragen und einige Meter dahinter abgesetzt. Von dort können sie ihren Weg selber fortsetzen.



Während man die Tiere vorsichtig und einzeln aus dem Eimer hebt und absetzt, ist es ratsam, sich im erwähnten Notizheft zu notieren, wieviele Tiere man von welcher Art mitgeführt hat. Mit Hilfe einer solchen Statistik läßt sich die Entwicklung der Population der lokal vorkommenden Arten über mehrere Jahre hinweg gut verfolgen.



Ganz wichtig: Ist man den Krötenzaun fertig abgegangen, muss man den eigenen Körper sowie sich gegenseitig unbedingt auf Zecken absuchen! Findet man welche, sind sie zu zerquetschen.



7. Abbau des Krötenzaunes

Wenn der Krötenzaun an einer Stelle zum ersten Mal aufgestellt wurde, sollte man sich folgende Notizen vor dem Abbau machen:

- Wo beginnt der Krötenzaun?
- Wieviele Meter Zaun wurden aufgestellt?
- Wieviele Stäbe und Eimer wurden benötigt?
- Mußte eine Erlaubnis (-> Behörde) eingeholt werden?

Bei einem unterbrochenen Zaun (z.B. durch Straßen oder Waldwege) müssen die Rollen fortlaufend nummeriert und mit einer Beschreibung des genauen Ortes, an dem sie verwendet wurden, versehen werden, da die Rollen aufgrund der unterschiedlichen Streckenlängen unterschiedliche Längen haben, wenn der Zaun einmal «angepaßt» ist. Die Folge könnte sonst sein, daß beim Aufstellen des Zaunes im Folgejahr am Streckenende zu viel bzw. zu wenig Folie vorhanden ist und die Folie jedesmal wieder zugeschnitten werden muß und immer kleinere Rollen entstehen.

Achtung: Keine Restfolie am Zaunende belassen, diese wechseln sehr schnell den Besitzer!

Der Abbau beginnt mit dem vorsichtigen Entfernen der Eimer, um evtl. darunter befindliche Tiere aus dem Loch zu «befreien». Danach werden die Löcher mit Erde verfüllt, damit sie für die nachfolgenden Helfer nicht zur Gefahr werden.

Die nachfolgenden Arbeiten richten sich nach der Art des Zaunes:

Schwere Zäune: Beim schweren Zaun mit der Gummifolie wird als nächstes die Folie durch Lösen des Plasteteiles gelockert und der Stab wird herausgezogen. Die Stäbe werden so in eine Reihe abgelegt, daß sie für den Nächsten keine Gefahr darstellen. Von weiteren Helfern werden die Stäbe eingesammelt und an die Sammelpunkte gebracht.

Lange Zäune: Bei langen Zäunen sollten mehrere Sammelpunkte festgelegt werden, da man über längere Zeit nur 6-8 der Stäbe zu tragen vermag. Am Schluß wird die Folie auf eine Papprolle gerollt, möglichst ohne viel Sand bzw. Erde, das erleichtert das Ausrollen, denn mit Hilfe eines durch die Papprolle gesteckten Stabes kann die Folie bequem von zwei Personen tragend ausgerollt werden. Für diese Art des Zaunes ist es gut, wenn mehrere Personen zur Verfügung stehen.

Maschenartige Zäune: Mit weniger Personal läßt sich der maschenartige Zaun abbauen. Nachdem die Eimer wie oben entfernt wurden, wird der Zaun aus den Stäben gehoben, die Erde wird vom Zaun abgeschüttelt, und der Zaun wird auf dem Boden ohne Verdrehungen abgelegt. Eine weitere Person sammelt die leichten Stäbe ein. Zum Schluß wird der Zaun auf eine Papprolle aufgerollt.

8. Säuberung und Lagerung des Krötenzaunes

Die Säuberung bezieht sich auf Eimer und Folie. Die Eimer sollten durch sorgfältiges Ab- und Auskehren oder Abwaschen (danach gut

trocknen lassen) von Erde befreit werden, um besonders die kleinen Löcher im Boden richtig frei zu bekommen.

Fehlerhafte Eimer aussortieren und reparieren.

Bei der Folie empfiehlt es sich, diese auf Rasen, Beton oder Pflaster auszurollen, trocknen zu lassen und sie dann abzukehren.

Fehlerhafte Stellen ausbessern.

Dies ist zwar nochmals eine aufwendige Arbeit, sie dient jedoch der Verlängerung der Lebensdauer des Krötenzaunes, der schließlich seinen Preis hat.

Dazu zählt auch, daß man die Stäbe und Eimer nicht einfach hinwirft. Nicht zu viele Eimer ineinander stellen.

Es ist besser, wenn die Folienrollen hingestellt werden können.

Die Hauptsache bei der Lagerung ist, daß der Krötenzaun nicht dem Wetter ausgesetzt ist. Ein Schuppen ist vollkommen ausreichend.

Nachwort

Das vorliegende Dokument wurde aufgrund eigener Erfahrungen erstellt. Damit wollen wir erreichen, daß Fehler aus der Vergangenheit nicht wiederholt werden und vielen gefährdeten Lurchen geholfen werden kann.

Empfehlen möchten wir für diese Arbeit das Buch «Rettet die Frösche», Gerhard Thielcke, ISBN 3522304306.

Die Beschreibungen der einzelnen Lurcharten auf den Seiten 5-9 erfolgte in Anlehnung an das Buch «Rettet die Frösche», Ausgabe 1991.